Nro. 95.



Dienstag den 26. November 1799.

Schweiz vom 1. November.

In dem helvetischen gesetzgebenden Korps ist eine neue Einrichtung der Schweizerkonstituzion vorgeschlagen worden, zufolge welcher das gesetzgebende Korps aus einem Revisionskonseil von 48 und einem grossen Konseil von 96 Mitgliedern bestehen würde. Die ausführende Macht solle einem Konseil von 10 Mitgliedern übertragen und die Schweiz in 90 Arrondissements eingetheilt werden.

Auch die Stadt Basel hat sich nunmehr entschlossen, ihren Beitrag zu der auferlegten Kontribuzion zu geben.

Frankfurt vom 9. November.

Aus Basel wird geschrieben, daß 3 helvetische Direktoren ihre Dimission nehmen wollen. Die neue Eintheilung und Konstituzion der Schweiz, die im grossen Rath zur Sprache gekommen, findet wenig Beifall. Die Stadt Basel muß nun das Doppelte von der vom General Massena auferlegten Kontribuzion bezahlen, und soll einen Theil schon entrichtet haben.

Zu einer Räumung der Schweiz von den französischen Truppen ist keine Hoffnung mehr.

Schwaben vom 7. November.

An der Organisirung des Würzburger und Bamberger Landsturms wird fortdauernd thätig gearbeitet. Mehrere

Ii

745.

re tausend Mann sind schon vollkommen organisirt. An ihrer Spitze als Anführer befindet sich, gleich dem Freiherrn von Albini, ein edler alter deutscher Ritter, der Würzburger Domherr, Graf von Rothenhahn.

Lech vom 8. November.

Vorgestern, Abends um 8 Uhr, ist Feldmarschall Suwarow zu Augsburg angekommen, und in dem Palais der Gräfin von Boas abgestiegen. Es befindet sich also daselbst das Hauptquartier und der ganze Generalstaab mit einem Bataillon und einigen hundert Kosaken Besatzung. General Rimniskoy Korsakow und alle übrigen Generals und Offiziers logiren in Privathäusern.

Italien vom 30. Oktober.

Die Besatzung zu Rom besteht jetzt aus Russen und Neapolitanern. Der russische General hat in einer Publikazion erklärt, daß er von seinem Souverain den Auftrag habe, zur völligen Wiederherstellung des heiligen Stuhls mitzuwirken. Alle Fremde, die nicht über 2 Jahre zu Rom ansäßig sind, müssen unverzüglich die Stadt und das römische Gebiet verlassen. Alles, was als Nazional- oder Kirchengut während der demokratischen Regierung im Römischen verkauft worden, muß von den jetzigen Besitzern zurückgegeben werden.

Ein Anderes aus der Schweiz vom 4. November.

In der Schweiz erwartet man mehrere Veränderung. — Es heißt, daß einige Mitglieder des helvetischen Direktoriums und der Räthe von ihren Stellen dürften entfernt werden. Auch sagt man, daß französische Kommissärs in der Schweiz ankommen werden. Bei Zürich lassen die Franzosen noch viele Verschanzungen anlegen, wozu 3000 Arbeiter aufgeboten sind.

General Thurreau ist aus dem Walliser Lande, wo die Gebirge schon mit Schnee bedeckt sind und eine Hungersnoth befürchtet wird, zu Massena abgereiset, um eine Division in der Schweiz zu kommandiren. Aus Wallis sind mehrere Truppen nach der Schweiz, nach der Gegend von Basel, gezogen, und die übrigen werden daselbst von dem Brigadechef Jacopin kommandirt.

Mannheim vom 30. Oktober.

Das Unglück der Pfalz, und insbesondere der Städte Mannheim, und Heidelberg ist unbeschreiblich. Der General Ney, ist Kommandant der Division, die hier liegt. Er legte unserer Stadt eine Kontribuzion von 500000 Livres auf, über das muß die Stadt den ganzen Unterhalt der Division, die aus 6000 Mann Infanterie, und 1500 Mann Kavallerie bestehet, besorgen, und für 8000 Mann täglich Fleisch und Brod, und für 1500 Pferde Fourage liefern. Da man weder eines noch das andere zu leisten im Stande war; so wurde die ganze kurfürstliche Kriegskommission verhaftet, und der Stadtdirektor Ruprecht, die Regierungsräthe von Reibeld, und Dawans, nebst noch mehreren andern als Geisseln fortgeführt. Bei der Ankunft des Obergenerals Lecourbe konnte man es nur durch unzähliges Bitten dahin bringen, daß

von

von der Brandschatzung 200000 Livres nachgelassen wurden. — Die französische Armee erhält täglich einen Zuwachs von frischen Truppen, und man kann ihre Stärke sicher auf 25000 Mann angeben. Sie hält sich übrigens noch sehr konzentrirt, und hat bis jetzt nur fliegende Korps gegen Heilbronn, und das Würtembergische vorwärts geschickt, die aber bei Annäherung der Kaiserlichen sich immer zurückziehen. — Nach Angabe der Franzosen soll die Armee binnen 14 Tagen auf 50000 Mann anwachsen, und in Schwaben Winterquartier beziehen.

Paris vom 3. November.

Die Chouans werden in den westlichen Departements noch immer zahlreicher, und das Gesetz wegen Aushebung der Geisseln vermehrt ihre Anhänger. Der republikanische General Vital ist ihnen in die Hände gefallen. Sie haben ihn aber wieder frei gelassen, nachdem sie ihm mehrere Effekten genommen hatten. Der Royalisten-Chef, Graf von Bourmont, der noch ein sehr junger Mann ist, hat eine Proklamazion erlassen, worin es heißt: „Franzosen! euer Elend naht sich dem Ende; die Stunde des Kampfes hat geschlagen; der Tag eurer Befreiung ist gekommen. Se. königliche Hoheit, Monsieur, Bruder des Königs, erwartet um auf der alliirten Eskadre anzukommen, die an unsern Küsten kreuzt, nichts weiter, als daß ihm ein Landungspunkt verschaft werde. Von einem Ende Frankreichs bis zu dem andern eilen jetzt die Royalisten zu den Waffen; der Kern der Royalisten in den westlichen Provinzen greift gegenwärtig Nantes, l'Orient, Rennes, Laval, Fougeres rc. an. Folgt ihrem Beispiele, kämpft für euer unglückliches Vaterland rc.

Die Lage unserer Finanzen ist fortdauernd traurig. Die meisten Beamten haben einen 4 bis 5 monatlichen Gehalt zu fordern.

Vorgestern stattete Thibault im Namen einer Kommission Bericht über die Anleihe von 100 Millionen ab. Er stellte die Vertheilung derselben als ungerecht dar, schildert, wie wenig sie bisher eingebracht habe, — ungefähr 6 Millionen baar — wie Handel und Verkehr durch selbige darnieder lägen und das Mißtrauen verstärkt sey. Er schlug darauf eine neue Einrichtung dieser Anleihe vor, nämlich daß 100 Millionen mittelst einer Taxe von 5 Centimen mehr auf jeden Franken des Betrags der Grundmobiliarpersonal und Luxussteuer erhoben würden. Nach vielen Debatten ward der Beschluß über diesen Vorschlag noch ausgesetzt.

Ein Anderes vom 5. November.

Zu Paris ist ein Soldat von der Armee aus Aegypten angekommen, welcher nach Buonaparte, der kaum vor 40 Tagen von Alexandrien abgereiset ist, und mehrere blind gewordene Franzosen von da zurück geführt hat. Er selbst hat in der Schlacht von Abukir drei Wunden erhalten. Wie er erzählt, war die Armee in Aegypten anfangs sehr unzufrieden, wie sie erfuhr, daß Buonaparte so unerwartet abgereiset sey. Das Mißvergnügen hörte indeß

** bald

bald bei dem Gedanken wieder auf, daß Buonaparte aus wichtigen Gründen müsse abgereiset seyn. Auch setzt die Armee nun völlig ihr Zutrauen auf die zurückgebliebenen Generals Kleber und Desaix. „Ich habe heute Morgen — erzählte ferner jener Soldat — wie im Moniteur angeführt wird — Buonaparte besucht und ihm Vorwürfe gemacht, daß er uns verlassen habe. Ich habe ihm unsere Verwunderung vorgestellt, als wir ihn nicht mehr sahen, und wie jeder fragte, wo er denn hingereiset seyn möchte. Buonaparte lachte, als ich ihm alle diese Affairen erzählte.“ Jener Soldat will wieder nach Aegypten zurückkehren.

Die Chouans, deren General en Chef den Namen führt: Achilles Lebrün, bedrohen Chetbourg. Zu Pont Vallain, 5 Stunden von Mans, haben sie mehrere Häuser und die Kirche in Brand gesteckt, und unter andern den Kommissär des Direktoriums in Stücken gehauen.

Unsere Regierung hat nun beschlossen, daß die Kondeer, die zu Gefangenen gemacht werden, ganz wie die Russen sollen behandelt werden.

Haag vom 9. November.

Im gesetzgebenden Körper ist darauf angetragen, unsere Armee auf 32000 Mann zu bringen. Auch hat der Repräsentant Reyndeel einen Bericht abgestattet, wie die Pest gänzlich ausgerottet werden könne, worüber künftige Woche deliberirt werden soll.

Der französische Kriegsminister hat Ordres nach Dünkirchen, Calais, Boulogne und Havre de Grace geschickt, daß alle daselbst befindliche Fahrzeuge sogleich bewaffnet werden sollen. Man spricht von neuem von einer Expedizion gegen England. Viele Truppen müssen sich aus dem Innern der Republik nach den Küsten begeben.

Madrid vom 20. Oktober.

Man hat hier die traurige Nachricht erhalten, daß am 17. Juni die Stadt und der Hafen Acapulco, auf der westlichen Küste von Mexico, durch ein Erdbeben gänzlich ist verwüstet worden.

Brüssel vom 3. November.

Alle französischen Militärhospitals in Holland kommen nach unsern Departements, nach Antwerpen, Brüssel, Dornik ꝛc., da hier das Klima gesünder ist. — Vor einigen Tagen wurden hier 9 Personen guillotinirt, welche man als Mitschuldige von dem bekannten Lapoigue verurtheilt hatte.

London vom 5. November.

In Irland rühren sich die Rebellen besonders in der Nähe von Limmerick. Sie haben in dasiger Gegend einen Bedienten des Großkanzlers von Irland auf dessen Landhause auf das grausamste ermordet, und seinen Leichnam an das Ufer des Shannon geworfen. Der Vizekönig hat eine Belohnung von 200 Pf. auf die Entdeckung der Mörder gesetzt, und es sind schon 15 verdächtige Personen eingezogen worden.

Ein Anderes vom 8. November.

Uiber verschiedene Kriegskommissarien der Armee von Holland wird, wie wir vernehmen, ein Kriegsgericht angestellt werden, um hinter einige Ursachen zu kom-

kommen, welche dazu beitrugen, daß die Expedizion fehlschlug.

Die mit dem letzten Postschiffe von Lissabon angekommenen Briefe wurden in Falmouth erst geräuchert, ehe selbige ausgegeben worden, weil sich zu Lissabon Spuren eines ansteckenden Uibels zeigten, welches von der Küste der Barbarei nach Portugall gebracht worden ist. Die Friedenstraktaten zwischen Portugall und den Deys von Tunis und Tripolis waren zu Lissabon bekannt gemacht worden.

Die Fonds sind etwas gefallen, weil grosse Summen verkauft worden sind, die Bedürfnisse der Handelswelt zu befriedigen. Auch wird gesagt, daß das Parlement sich früher versammeln werde, als bestimmt ist, obgleich die Opposizionsblätter diesem widersprechen wollen. Die Kapitulazion in Holland soll einige Separatartikel enthalten, welche schwerlich dem Publikum gefallen können, wenn sie bekannt werden. Selbst Ministerialgesinnte fangen an, über diese Expedizion zu murren. Und doch soll man auf eine neue Expedizion gegen Frankreich denken; wenigstens vermuthet man, daß die Russen, die von Holland kommen, den Chouans in der Normandie zur Unterstützung werden gesendet werden.

An der Küste von Sumatra ist ein Baum entdeckt worden, den die Eingebohrnen den Seidenbaum nennen. Er trägt wie der Baumwollenbaum in Bombay, aber die Wolle ist fein und seidenartig, und die Manufaktursachen davon versprechen einen ausgedehnten und ergiebigen Handelszweig.

In wenigen Tagen wird auch der noch übrige Theil unserer Armee aus Holland zurück seyn. Man zweifelt hier nicht, daß die Gegenwart von 12000 Russen auf Jersey und Guernsey das französische Direktorium bewegen werde, zahlreiche Truppenabtheilungen nach den westlichen Departements abzuschicken.

Während dieses Kriegs haben die Franzosen bis jetzt in allem 297 Kriegsschiffe verloren, worunter 47 Linienschiffe, wovon 25 nach brittischen Häfen gebracht worden. Die Holländer haben 81 Kriegsschiffe, worunter 25 Linienschiffe, und die Spanier 38 Kriegsschiffe, worunter 8 Linienschiffe, verloren. Der Verlust unserer Feinde besteht also in allem aus 416 Kriegsschiffen, und der der Engländer aus 118, wovon bloß 27 Kriegsschiffe von den Feinden genommen, und von diesen noch 7 von uns wieder genommen worden.

Ein Anderes vom 8. November.

Admiral Bridport hat bei seiner Anwesenheit auf der Höhe von Brest die sichere Nachricht eingezogen, daß die daselbst liegende französische Flotte vors erste noch nicht auslaufen werde, und daß nur 18 Linienschiffe derselben segelfertig sind. Diese Nachricht hat ihn bewogen, nach England zurück zu segeln, und zu gelegener Zeit wieder nach der Stazion vor Brest abzugehen. Obgleich die Expedizion auf Holland mißlungen ist, so ist der Gemeingeist der Nazion doch noch immer vortreflich.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 95.

Avertissemente.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Auf Ansuchen der königlich-hungarischen Statthalterei wird hiemit nachträglich zur diesortigen Verfügung vom 27. August l. J. zur jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: daß der damals festgesetzte Erscheinungstermin des Georg Pithinger Sohns des in der Stadt Schemnitz verstorbenen bürgerlichen Glasermeisters Johann Georg Pithinger, auf ein halbes Jahr verlängert worden sey. Falls aber Jemand von dem etwa erfolgten Tode des einberufenen Pithinger verläßliche Wissenschaft hätte, hierüber mit der Bemerkung, ob er mit oder ohne Erben verstorben dem nächsten Kreisamte oder unmittelbar dieser Landesstelle die Auskunft zu erstatten sey.

Krakau am 17. Oktober 1799.

Karl Freiherr von Gallenfels,
Sekretär.

Kundmachung

Ignaz Strondala, bei einer k. k. Normalhauptschule geprüfter Hauslehrer, der bereits sich schon in Schlesien mit diesem Fache beschäftiget hat, wünscht auch hier Kindern in deutschen Schön- und Diktandoschreiben, Rechnen und Latein Unterricht geben zu können. Nebst diesen spricht und schreibt Obgenannter auch pohlnisch und mährisch.

Wem es nun gefällig wäre, sich seiner Dienste bedienen zu wollen, so ist selber in dem hierortigen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.